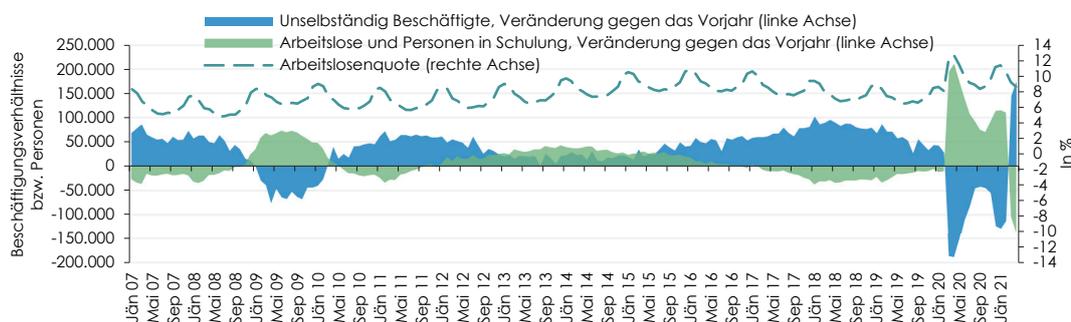


Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Walter Hyll

- Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen hinterließen 2020 deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung ging im Frühjahr 2020 so kräftig zurück wie zuletzt im Winter 1952/53. Der Rückgang betraf insbesondere Arbeitskräfte im mittleren Qualifikationssegment. Die Arbeitslosigkeit stieg im März 2020 innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945.
- Im Jahresdurchschnitt sank die aktiv unselbständige Beschäftigung um 2,0% (-76.108) gegenüber 2019, die erweiterte Arbeitslosigkeit stieg um 28,5% (+103.459), die erweiterte Arbeitslosenquote betrug 11,2%.
- Auch im Frühjahr 2021 hielt die Krise auf dem Arbeitsmarkt an. Im März wurde zwar erstmals wieder ein Beschäftigungszuwachs verzeichnet, vor allem in den krisengeschüttelten Dienstleistungsbranchen war der Beschäftigtenstand jedoch noch deutlich geringer als vor der Krise. Auch die Arbeitslosigkeit lag in fast allen Branchen über dem Vorkrisenniveau. Zudem befand sich ein nicht unerheblicher Anteil der Beschäftigten weiterhin in Kurzarbeit.
- Im April 2021 waren deutlich mehr Personen langzeitbeschäftigungslos als im Vorjahr. Sie hatten nicht vom Abbau der Arbeitslosigkeit profitiert. Die Beschäftigung war vor allem unter Jüngeren sowie unter Arbeiterinnen und Arbeitern noch merklich geringer als vor der Krise.
- Zur Krisenbewältigung sind Maßnahmen zur Erhöhung der Nachfrage nach Arbeitskräften sowie arbeitsmarktpolitische Instrumente zur Unterstützung Arbeitsloser zentral. Dieser kurative Ansatz sollte um präventive Maßnahmen in unterschiedlichen Politikbereichen ergänzt werden, um Arbeitslosigkeit erst gar nicht entstehen zu lassen.

Unselbständige Beschäftigung, erweiterte Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Österreich seit 2007



"Die Beschäftigung brach im März 2020 so kräftig ein wie zuletzt im Winter 1952/53. Die Arbeitslosigkeit stieg innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945."

Die Beschäftigung war Ende März 2021 erstmals wieder höher und die erweiterte Arbeitslosigkeit geringer als im Vorjahr. Hierin spiegelt sich jedoch der Arbeitsmarktschock vom Frühjahr 2020. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau war die Beschäftigung geringer und die Arbeitslosigkeit deutlich erhöht (Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen).

Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung hinterließen 2020 deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Auf den drastischen Einbruch im Frühjahr folgte eine Erholungsphase, die vom Wiederhochfahren der Wirtschaft und der touristischen Sommersaison getrieben wurde. Zu Jahresende verschlechterte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch den erneuten Lockdown im November und den weitgehenden Entfall der Wintersaison abermals. Trotz eines Anstieges der Beschäftigung und eines Rückgangs der Arbeitslosigkeit ist die Krise auf dem Arbeitsmarkt auch im Frühjahr 2021 noch nicht überwunden. Insbesondere die Arbeitslosigkeit ist noch deutlich vom Vorkrisenniveau entfernt.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, COVID-19-Pandemie

Begutachtung: Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 12. 5. 2021

Kontakt: Mag. Julia Bock-Schappelwein, (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Priv.-Doz. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD (ulrike.famira-muehlberger@wifo.ac.at), Mag. Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at), Dr. Walter Hyll (walter.hyll@wifo.ac.at)

The Austrian Labour Market in the Wake of the COVID-19 Pandemic

The COVID-19 pandemic and the official measures taken to contain it left a clear mark on the labour market in 2020. The drastic slump in the spring was followed by a recovery phase driven by the rebound of the economy and the summer tourist season. At the end of the year, however, the situation on the labour market deteriorated again due to the renewed lockdown in November and the wide absence of the winter season. Despite an increase in employment and a decline in unemployment, the crisis on the labour market is still not over in spring 2021. Unemployment in particular is still far away from the pre-crisis levels.

1. Einleitung

Vor gut einem Jahr (Mitte März 2020) setzte die österreichische Bundesregierung erstmals drastische Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Mit der verordneten Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit (erster Lockdown) wurde das öffentliche und wirtschaftliche Leben auf ein Minimum reduziert. Innerhalb weniger Tage ging die unselbständige Beschäftigung so kräftig zurück wie zuletzt vor fast 70 Jahren (-4,9% bzw. -181.775¹⁾), zugleich stieg die Arbeitslosigkeit auf das höchste Niveau seit 1945. Die COVID-19-Kurzarbeit verhinderte einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau²⁾, die geleistete Arbeitszeit nahm deutlich ab³⁾.

Die Monate seit den ersten Geschäftsschließungen waren geprägt von einer schritt-

weisen Lockerung der Maßnahmen ab Ostern 2020, einer Erholung während der Sommermonate und zwei weiteren Lockdown-Phasen (zweiter Lockdown: 3. bzw. 17. November bis 6. Dezember 2020; dritter Lockdown: 26. Dezember 2020 bis 7. Februar 2021⁴⁾). Für die Gastronomie und Hotellerie, für Sportstätten, das Veranstaltungswesen sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen blieben die im November 2020 beschlossenen Einschränkungen auch nach Ende des dritten Lockdown aufrecht. Vorarlberg erließ Mitte März 2021 regionale Sonderregelungen für die Gastronomie, das Veranstaltungswesen sowie für Freizeit- und Kultureinrichtungen⁵⁾. Anfang April folgte ein neuerlicher Lockdown in der Ostregion (Wien,

¹⁾ Siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al. (2020a), Bock-Schappelwein et al. (2020).

²⁾ Die Geltungsdauer der COVID-19-Kurzarbeit wurde mehrmals verlängert (Phase 1 vom 1. März bis 31. Mai 2020, Phase 2 vom 1. Juni bis 30. September 2020, Phase 3 vom 1. Oktober 2020 bis 31. März 2021, Phase 4 vom 1. April bis 30. Juni 2021; <https://www.ams.at/unternehmen/personalsicherung-und-fruehwarnsystem/kurzarbeit>).

³⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/offene_stellen/122993.html.

⁴⁾ Siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al. (2021a).

⁵⁾ Siehe § 24 4. COVID-19-SchuMaV (4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung; <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20011470>).

Niederösterreich, Burgenland)⁶⁾. Für die zu Beginn der Krise im März 2020 besonders betroffenen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa die Arbeitskräfteüberlassung), das Bauwesen und die persönlichen

Dienstleistungen (Bock-Schappelwein et al., 2020a) waren zuletzt allerdings keine Einschränkungen mehr aufrecht⁷⁾. Im Burgenland endete der Lockdown am 19. April, in Niederösterreich und Wien am 3. Mai.

2. Arbeitsmarktaufschwung endet 2020 abrupt

2.1 Beschäftigungsanstieg reißt im März 2020 ab

Der heimische Arbeitsmarkt hatte sich 2019 aufgrund einer Abschwächung der Konjunktur etwas weniger dynamisch entwickelt als in den beiden Jahren davor: Die aktiv unselbständige Beschäftigung war noch um 1,6% gewachsen, die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) um 4,6% gesunken (Bock-Schappelwein et al., 2020). Beschäftigungszuwachs und Arbeitslosigkeitsrückgang hielten noch bis Februar 2020 an, begünstigt durch den milden Winter. Im März endete der seit drei Jahren anhaltende Arbeitsmarktaufschwung abrupt⁸⁾.

Die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung hatten dramatische Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Infolge des ersten Lockdown brach die Beschäftigung im Frühjahr 2020 drastisch ein (März -4,9%, April -5,0% gegenüber dem Vorjahr). Mit dem Wiederhochfahren der Wirtschaft und der Belebung des Sommertourismus verringerte sich die Beschäftigungslücke bis September schrittweise auf 1,0% gegenüber dem Vorjahr (aktiv unselbständige Beschäftigung), wuchs aber aufgrund des zweiten Lockdown im November und des Entfalls der touristischen Wintersaison zu Jahresende neuerlich auf 3,3% an. Im Jahresdurchschnitt 2020 – einschließlich der Monate vor dem ersten Lockdown – betrug der Beschäftigungsrückgang 2,0% (-76.108 Beschäftigungsverhältnisse). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten brach mit -9,6% ungleich stärker ein, da die Pro-Kopf-Arbeitszeit aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit merklich zurückgegangen war. Der Rückgang des Arbeitszeitvolumens war auch deutlich kräftiger als jener des BIP (real -6,6%); die Produktivität je Arbeitsstunde stieg.

Zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 waren Männer stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen, zu Jahresende dagegen Frauen (Bock-Schappelwein et al., 2020; Bock-Schappelwein und Famira-Mühlberger, 2021). Im Jahresdurchschnitt 2020 waren um 2,1% weniger Männer und um 2,0% weniger Frauen unselbständig aktiv beschäftigt als im Vorjahr (Übersicht 1). Zudem traf der Beschäftigungsabbau Arbeiterinnen und Arbeiter ungleich stärker als Angestellte (einschließlich Beamtinnen und Beamte); im Jahresdurchschnitt 2020 betrug der Rückgang 5,8%.

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung betrafen die Beschäftigungsverluste insbesondere Personen im mittleren Qualifikationssegment, wobei Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehrausbildung und Personen mit Matura ähnlich stark betroffen waren (-4,0% bzw. -4,6%). Unter Geringqualifizierten fiel der Beschäftigungsrückgang etwas schwächer aus (höchstens Pflichtschule -2,2%), wogegen die Beschäftigung Hochqualifizierter sogar ausgeweitet wurde (Akademische Ausbildung +3,0%).

Noch größere Beschäftigungseinbußen konnten durch die eigens zur Abfederung der Krise konzipierte COVID-19-Kurzarbeit verhindert werden, deren Inanspruchnahme die Nachfrage nach Kurzarbeit während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 um ein Vielfaches übertraf⁹⁾ (AMS, 2021). Am höchsten war sie im April 2020 (1,043 Mio. abgerechnete Fälle). Bis Oktober (127.423) nahm die Inanspruchnahme schrittweise ab, im Zuge der erneuten Verschärfung der behördlichen Maßnahmen stiegen die Kurzarbeitszahlen im Herbst und Winter jedoch erneut an (Dezember 2020: 358.278)¹⁰⁾.

Die Beschäftigung ging im Frühjahr 2020 ähnlich stark zurück wie zuletzt im Winter 1952/53. Besonders betroffen waren Arbeitskräfte im mittleren Qualifikationssegment sowie Arbeiterinnen und Arbeiter.

Im April 2020 befanden sich rund 1,043 Mio. Arbeitskräfte oder rund 3 von 10 unselbständig Beschäftigten in Kurzarbeit – der bisherige Höchstwert.

⁶⁾ Die Sonderregelungen für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, die Ausgangsbeschränkungen und Einschränkungen im Handel, im Bereich der persönlichen Dienstleistungen, in Gastronomie, Freizeit und Kultur sowie im Sport und Jugendbereich umfassen, traten am 1. April 2021 in Kraft (<https://www.sozialministerium.at/Informationen-zum-Coronavirus/Coronavirus--Aktuelle-Ma%C3%9Fnahmen.html>). Die Gastronomie durfte ab dem zweiten Lockdown Abholdienstleistungen anbieten. Im ersten Lockdown war eine Abholung von Speisen und Getränken erst zeitverzögert ab April 2020 gestattet.

⁷⁾ Für die Inanspruchnahme körpernaher persönlicher Dienstleistungen wie Frisöre besteht seit 8. Februar 2021 eine Testpflicht (negativer Antigentest). Zudem gibt es eine von der Geschäftsfläche abhängige

Kundenbegrenzung (höchstens ein Kunde bzw. eine Kundin je 10 m² Fläche).

⁸⁾ Im Februar 2020 war die aktiv unselbständige Beschäftigung im Vorjahresvergleich um 0,9% höher, die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) um 2,7% geringer. Im Vorjahresvergleich war die aktiv unselbständige Beschäftigung in Österreich seit März 2010 gewachsen, die Arbeitslosigkeit seit November 2016 rückläufig.

⁹⁾ Während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise betrug der monatliche Höchststand 37.000 abgerechnete Fälle (April 2009).

¹⁰⁾ Siehe <https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html> sowie Abbildung 3 in diesem Beitrag.

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2017	2018	2019	2020	Veränderung 2019/20	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3,655.297	3,741.484	3,797.304	3,717.164	- 80.140	- 2,1
Männer	1,949.703	2,000.156	2,034.007	1,990.920	- 43.087	- 2,1
Frauen	1,705.593	1,741.328	1,763.297	1,726.244	- 37.053	- 2,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3,573.088	3,661.127	3,720.041	3,643.933	- 76.108	- 2,0
Männer	1,941.930	1,992.321	2,026.432	1,983.424	- 43.008	- 2,1
Frauen	1,631.158	1,668.807	1,693.609	1,660.510	- 33.099	- 2,0
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2,874.576	2,908.235	2,920.558	2,866.663	- 53.895	- 1,8
Männer	1,526.061	1,541.235	1,546.289	1,517.486	- 28.803	- 1,9
Frauen	1,348.516	1,367.000	1,374.269	1,349.178	- 25.091	- 1,8
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	698.512	752.892	799.483	777.270	- 22.213	- 2,8
Männer	415.869	451.086	480.143	465.938	- 14.205	- 3,0
Frauen	282.642	301.807	319.340	311.332	- 8.008	- 2,5
Selbständige und Mithelfende ³⁾	490.000	493.600	496.100	493.100	- 3.000	- 0,6
Männer	281.000	283.700	286.100	286.200	+ 100	+ 0,0
Frauen	209.000	209.900	210.000	206.900	- 3.100	- 1,5
Aktiv Erwerbstätige	4,063.088	4,154.727	4,216.141	4,137.033	- 79.108	- 1,9
Männer	2,222.930	2,276.021	2,312.532	2,269.624	- 42.908	- 1,9
Frauen	1,840.158	1,878.707	1,903.609	1,867.410	- 36.199	- 1,9
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	339.976	312.107	301.328	409.639	+ 108.311	+ 35,9
Männer	192.825	174.841	166.638	223.969	+ 57.331	+ 34,4
Frauen	147.150	137.266	134.690	185.670	+ 50.980	+ 37,8
Personen in Schulung ⁴⁾	72.098	68.739	61.959	57.107	- 4.852	- 7,8
Männer	36.801	33.938	29.287	26.571	- 2.716	- 9,3
Frauen	35.297	34.800	32.673	30.536	- 2.137	- 6,5
Erwerbspersonen ⁵⁾	4,403.064	4,466.834	4,517.469	4,546.672	+ 29.203	+ 0,6
Männer	2,415.755	2,450.862	2,479.170	2,493.593	+ 14.423	+ 0,6
Frauen	1,987.308	2,015.973	2,038.299	2,053.080	+ 14.781	+ 0,7
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5,891.186	5,904.434	5,915.786	5,928.500	+ 12.714	+ 0,2
Männer	2,967.554	2,973.693	2,979.265	2,985.274	+ 6.009	+ 0,2
Frauen	2,923.632	2,930.741	2,936.521	2,943.226	+ 6.705	+ 0,2
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	56.854	71.545	77.093	62.833	- 14.260	- 18,5
					In %	Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	74,7	75,7	76,4	76,7		+ 0,3
Männer	81,4	82,4	83,2	83,5		+ 0,3
Frauen	68,0	68,8	69,4	69,8		+ 0,3
Beschäftigungsquote ⁷⁾	69,0	70,4	71,3	69,8		- 1,5
Männer	74,9	76,5	77,6	76,0		- 1,6
Frauen	62,9	64,1	64,8	63,4		- 1,4
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	8,5	7,7	7,4	9,9		+ 2,6
Männer	9,0	8,0	7,6	10,1		+ 2,5
Frauen	7,9	7,3	7,1	9,7		+ 2,6
Laut Eurostat	5,5	4,9	4,5	5,4		+ 0,9
Männer	5,9	5,0	4,6	5,5		+ 0,9
Frauen	5,0	4,7	4,4	5,2		+ 0,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Unselbständige laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO. 2020: Schätzung. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria. 2020: vorläufig. – ⁷⁾ Aktive Erwerbstätige.

Die Folgen der COVID-19-Krise trafen zwar alle Altersgruppen, besonders stark jedoch junge Arbeitskräfte, insbesondere 20- bis 24-Jährige. Diese Personen sind nicht nur relativ oft in den besonders betroffenen Branchen

beschäftigt, sondern zählen angesichts ihrer vergleichsweise kurzen Betriebszugehörigkeit auch zu jenen Belegschaftsteilen, die im Krisenfall zuerst ihren Arbeitsplatz verlieren. Die mit Abstand höchsten Beschäftigungs-

einbußen verzeichneten junge Arbeitskräfte zu Beginn der Krise im März und April 2020 (jeweils rund –10%) sowie im Dezember (–7,2%); im Jahresdurchschnitt 2020 lag die Beschäftigung der 20- bis 24-Jährigen um 5,7% unter dem Vorjahresniveau. Neben jungen Erwachsenen waren Jugendliche bis 19 Jahre bis in den Sommer besonders stark von der Krise betroffen, da das Angebot an Ferialstellen deutlich hinter dem Vorjahr zurückblieb (Juli –5,9%; Bock-Schappelwein et al., 2020b)¹¹⁾. Auch im Dezember

verzeichneten sie hohe Einbußen (–6,6%). Im Jahresdurchschnitt sank die Beschäftigung der Jugendlichen um 3,4%. Der Beschäftigungszuwachs unter Älteren (ab 55 Jahren, +2,8%) ist einerseits Folge des markanten Anstieges des Arbeitskräfteangebotes in dieser Altersgruppe (Stichwort: Babyboom-Generation), andererseits ist der Beschäftigungsanteil Älterer in den unmittelbar von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen vergleichsweise gering.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

Nach ÖNACE

	2019	2020	Veränderung 2019/20	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25.127	24.804	– 323	– 1,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6.037	5.935	– 102	– 1,7
Herstellung von Waren	628.997	619.522	– 9.475	– 1,5
Energieversorgung	25.777	25.947	+ 171	+ 0,7
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	17.485	17.860	+ 376	+ 2,1
Bauwirtschaft	271.330	271.077	– 253	– 0,1
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	553.652	548.822	– 4.830	– 0,9
Verkehr und Lagerei	202.733	194.995	– 7.738	– 3,8
Beherbergung und Gastronomie	220.420	178.025	– 42.395	– 19,2
Information und Kommunikation	102.473	106.494	+ 4.021	+ 3,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113.573	112.797	– 776	– 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	42.820	42.866	+ 46	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	186.081	187.954	+ 1.874	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	228.235	211.076	– 17.160	– 7,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	581.799	583.155	+ 1.356	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	110.157	110.263	+ 106	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	271.243	276.851	+ 5.609	+ 2,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39.515	36.877	– 2.639	– 6,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	87.884	83.910	– 3.974	– 4,5
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.778	2.746	– 33	– 1,2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	809	808	– 2	– 0,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.117	1.149	+ 33	+ 2,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.720.041	3.643.933	– 76.107	– 2,0
Präsenziener	4.684	4.882	+ 197	+ 4,2
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	72.579	68.349	– 4.230	– 5,8
Unselbständig Beschäftigte	3.797.304	3.717.164	– 80.140	– 2,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Nach Wirtschaftsbereichen waren zu Beginn der Krise im März 2020 die Beschäftigungsverluste im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa in der Arbeitskräfteüberlassung), im Bauwesen und in den persönlichen Dienstleistungen am höchsten (Bock-Schappelwein et al., 2020a). Ab April büßten auch die kontaktintensiven Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung stark an Beschäftigten ein (Bock-Schappelwein et al., 2020). In den Sommermonaten verringerte sich die Beschäftigungslücke zum

Vorjahr, im Bauwesen konnte ab Juni sogar das Vorjahresniveau übertroffen werden. Mit dem neuerlichen Lockdown im November bzw. Dezember erhöhten sich die Beschäftigungsverluste im Tourismus, im Verkehr und in den kontaktintensiven Branchen abermals, weil der saisonbedingte Beschäftigungsaufbau ausblieb.

Im Jahresdurchschnitt war der Beschäftigtenstand in der Beherbergung und Gastronomie um fast ein Fünftel geringer als 2019 (–19,2%), in den sonstigen wirtschaftlichen

¹¹⁾ Das Bild ihrer Betroffenheit wird auch mit Blick auf die Entwicklung der Beschäftigungsquoten bestätigt.

Während zu Krisenbeginn fast alle Branchen Beschäftigungsverluste verzeichnet hatten, konzentrierten sich diese im Jahresverlauf 2020 zunehmend auf die kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen.

Ausländische Arbeitskräfte waren zu Krisenbeginn überproportional von Beschäftigungseinbußen betroffen.

Dienstleistungen um 7,5% (Arbeitskräfteüberlassung –13,8%, Reisebüros –10,3%), im Freizeit- und Kulturbereich um 6,7% (Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung –8,8%) und in den persönlichen Dienstleistungen um 4,5% (Frisör- und Kosmetiksalons –8,8%). Einen höheren Beschäftigtenstand als im Vorjahr verzeichneten die Energie- und Wasserversorgung, der Bereich Information und Kommunikation, die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und das Gesundheits- und Sozialwesen (Übersicht 2).

Ausländische Arbeitskräfte, einschließlich der Saisonbeschäftigten, traf die Krise ab Mitte März besonders hart, da sie relativ häufig im Tourismus, im Bauwesen und in der Arbeitskräfteüberlassung tätig sind, also in jenen Branchen, die am stärksten unter der COVID-19-Krise litten. Außerdem konnten viele Pendlerinnen und Pendler mit Wohnsitz im Ausland aufgrund der Mobilitätsbeschränkungen nicht mehr zum Arbeitsplatz gelangen. Von August bis Oktober übertraf

die Beschäftigung von Personen mit ausländischem Wohnsitz allerdings wieder das Vorjahresniveau, da sie u. a. von der günstigen Entwicklung im Bauwesen profitierten.

Im Jahresdurchschnitt 2020 war die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (ohne Pendlerinnen und Pendler) um 2,8% geringer als im Vorjahr. Unter Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und ausländischem Wohnort¹²⁾ betrug der Rückgang 2,6%. Innerhalb der ausländischen Arbeitskräfte verzeichneten Personen aus den EU-Beitrittsländern 2004 die höchsten Beschäftigungseinbußen (–5,3% bzw. –11.912), insbesondere jene aus der Slowakei (–7,4%) und Ungarn (–5,7%). Auch unter Drittstaatsangehörigen ging die Beschäftigung überdurchschnittlich stark zurück (–3,2%), wenngleich sie unter Personen aus Afghanistan (+6,1%) und Syrien (+7,4%) abermals zunahm. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der gesamten aktiven unselbständigen Beschäftigung sank geringfügig (–0,2 Prozentpunkte auf 21,3%; Übersicht 3).

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Veränderung 2019/20	
							Absolut	In %
Insgesamt	615.681	651.690	698.512	752.892	799.483	777.270	– 22.213	– 2,8
Männer	361.777	385.119	415.869	451.086	480.143	465.938	– 14.205	– 3,0
Frauen	253.904	266.571	282.642	301.807	319.340	311.332	– 8.008	– 2,5
Herkunft								
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	126.344	131.410	137.946	145.561	152.661	151.082	– 1.579	– 1,0
EU-Beitrittsländer 2004	164.225	178.541	194.755	211.408	223.652	211.740	– 11.912	– 5,3
Rumänien, Bulgarien	46.922	52.727	60.062	68.614	76.202	75.408	– 795	– 1,0
Kroatien	22.573	25.043	28.054	31.406	34.588	36.596	+ 2.008	+ 5,8
Übriges Ausland	255.617	263.969	277.695	295.904	312.380	302.443	– 9.937	– 3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) Einschließlich Vereinigtes Königreich.

2.2 Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigung rückläufig

Sowohl die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit als auch das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten gingen 2020 merklich zurück, vor allem aufgrund der hohen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit und des Rückgangs der geringfügigen Beschäftigung. Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung¹³⁾ sank die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten im Vorjahresvergleich um 2,9 Stunden auf 32,4 Stunden, jene der Teilzeitbeschäftigten um

1,6 Stunden auf 17,1 Stunden. Im Vergleich mit dem Krisenjahr 2009, als die Kurzarbeit zuletzt in relevantem, wenngleich viel geringerem Ausmaß als 2020 eingesetzt worden war, war 2020 die Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten um 3,5 Stunden, jene der Teilzeitbeschäftigten um 0,8 Stunden geringer.

Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten sank 2020 auf 5.398,9 Mio. Stunden (2019: 5.972,0 Mio. Stunden) und war damit um 133,0 Mio. Stunden geringer als im Krisenjahr 2009 (5.531,9 Mio. Stunden).

¹²⁾ 108.391 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft waren 2020 auch im Ausland wohnhaft und pendelten zu Erwerbszwecken nach Österreich ein. Das entspricht einem Anteil von 3,0% an den aktiv unselbständig Beschäftigten.

¹³⁾ Die angegebenen Werte beziehen sich auf unselbständig Beschäftigte ohne Präsenz- und Zivildienerei (Erwerbstätigkeit laut Labour-Force-Konzept).

Der Großteil des Beschäftigungsrückgangs entfiel laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung auf Vollzeitstellen (-36.900) und betraf überwiegend Männer (-30.900), während der Abbau der Teilzeitstellen (-16.400) per Saldo fast ausschließlich Frauen betraf (-16.200; Übersicht 4). Die Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten lag unverändert bei 28,5% (Frauen -0,3 Prozentpunkte auf 48,2%, Männer +0,2 Prozentpunkte auf 10,0%).

Im Vergleich zur unselbständigen Beschäftigung fiel der Rückgang bei den Selbständigen merklich schwächer aus (-0,6% bzw. -3.000). Per Saldo betraf er ausschließlich Frauen (-3.100 bzw. -1,5%; Männer +100 bzw. +0,0%; Übersicht 1) und innerhalb dieser Gruppe fast ausnahmslos in der selbständigen Personenbetreuung ("24-Stunden-Betreuung") tätige Ausländerinnen (siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al., 2021).

Der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung traf überwiegend Männer, jener der Teilzeitbeschäftigung fast ausschließlich Frauen.

Übersicht 4: **Atypische Beschäftigungsformen**

	2017	2018	2019	2020
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt			
Personalverleih ¹⁾	76.593	85.947	82.131	80.442
Männer	60.005	67.376	64.893	63.494
Frauen	16.587	18.570	17.237	16.948
Freie Dienstverträge	14.939	14.083	13.852	13.211
Männer	7.122	6.714	6.651	6.529
Frauen	7.817	7.370	7.201	6.682
Geringfügige Beschäftigung	348.388	347.616	346.604	317.489
Männer	131.604	131.616	132.194	124.509
Frauen	216.784	216.001	214.409	192.980
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	926.000	946.700	966.700	974.100
Männer	163.500	161.700	159.300	163.800
Frauen	762.500	784.900	807.400	810.200
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.086.100	1.088.000	1.091.000	1.074.600
Männer	211.700	203.400	194.400	194.200
Frauen	874.400	884.600	896.500	880.300

Q: Bundesministerium für Arbeit, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter.

Die selbständige Beschäftigung sank ungleich schwächer als die unselbständige. Die geringfügige Beschäftigung und die Zahl der freien Dienstverträge gingen dagegen deutlich zurück.

Die Beschäftigungsstände allein spiegeln die Krisenbetroffenheit der Selbständigen jedoch nur unzureichend wider. Zwar stehen sie vor allem in den kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen vor ähnlichen Herausforderungen wie die unselbständig Beschäftigten, allerdings ist noch unklar, wie stark ihre Einkommen 2020 eingebrochen sind¹⁴⁾ (Bock-Schappelwein et al., 2021). Die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Gruppe der Selbständigen sind derzeit noch nicht vollständig sichtbar. Denkbar ist, dass die Erfahrungen aus der Krise die Risikobereitschaft, die für die Ausübung einer selbständigen Beschäftigung erforderlich ist, nachhaltig dämpfen werden (siehe dazu etwa Frondel et al., 2021).

Die geringfügige unselbständige Beschäftigung sank 2020 laut Dachverband der Sozialversicherungsträger merklich (-29.115 oder -8,4% auf 317.489; 2019 -0,3%), vor allem unter Jüngeren und Frauen. Erklären lässt sich der Einbruch aus der Konzentration der geringfügigen Beschäftigung auf stark

beeinträchtigte Branchen (Bock-Schappelwein et al., 2020b).

Die Zahl der freien Dienstverträge war bereits seit 2007 kontinuierlich zurückgegangen. 2019 war sie mit -1,6% weniger stark geschrumpft als in den Jahren davor, 2020 wurde jedoch erneut ein deutlicher Rückgang verzeichnet (-4,6%, -641; Übersicht 4).

2.3 Arbeitslosigkeit steigt innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit der Nachkriegszeit

Infolge der behördlichen COVID-19-Maßnahmen (erster Lockdown) stieg die Arbeitslosigkeit Mitte März 2020 innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945. Erst mit dem schrittweisen Wiederhochfahren der betroffenen Wirtschaftsbereiche und dem Beginn der touristischen Sommersaison ebnete der Anstieg etwas ab. Gegen Jahresende verstärkte er sich aufgrund des Entfalls der Wintersaison abermals. Während die Arbeitslosigkeit im Frühjahr in erster Linie dadurch angestiegen war, weil viele

Die Arbeitslosigkeit stieg innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945.

¹⁴⁾ Informationen zu den Selbständigeneinkommen liegen erst zeitverzögert vor. Für den Zugang zu bestimmten Unterstützungsleistungen (Härtefallfonds, Unterstützungsfonds für Künstlerinnen und Künstler) wird ein aufrechtes Versicherungsverhältnis bei der

Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen vorausgesetzt. Dies könnte die Betroffenen zu einem Verbleib in der Selbständigkeit motiviert haben und erklären, warum die Krise nicht voll auf die Selbständigenzahlen durchgeschlagen hat.

Personen arbeitslos wurden, nahm sie im Winter deshalb zu, da die Abgänge aus Arbeitslosigkeit durch den Entfall der Wintersaison (und der damit üblicherweise verbundenen Beschäftigungsaufnahmen) drastisch einbrachen. Die Zugänge in Arbeitslosigkeit lagen im Winter 2020/21 dagegen nur leicht über dem Vorjahresniveau. Die Lockdowns im Herbst und Winter 2020 wirkten sich weniger dramatisch auf den Arbeitsmarkt aus als der erste Lockdown im Frühjahr. Der Arbeitslosigkeitsanstieg zu Jahresende betraf

allerdings verstärkt Frauen (siehe auch Kapitel 3). Die Erfahrungen aus dem ersten Lockdown und die Beschränkung der Maßnahmen auf kontaktintensive Bereiche dürften zu Jahresende dazu beigetragen haben, dass eine überschießende Arbeitsmarktreaktion ausblieb. Im Jahresdurchschnitt 2020 stieg der Bestand der beim AMS registrierten Arbeitslosen um 108.312 oder 35,9% auf 409.639 (Männer +34,4%, Frauen +37,8%). 2019 war er noch um 3,5% gesunken.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung

2020

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Summe	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	+ 108.312	+ 35,9	- 4.853	- 7,8	+ 103.459	+ 28,5
Geschlecht						
Männer	+ 57.331	+ 34,4	- 2.716	- 9,3	+ 54.615	+ 27,9
Frauen	+ 50.980	+ 37,8	- 2.137	- 6,5	+ 48.844	+ 29,2
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	+ 1.263	+ 26,2	- 1.062	- 7,6	+ 201	+ 1,1
20 bis 24 Jahre	+ 11.920	+ 46,8	- 972	- 7,8	+ 10.947	+ 28,9
25 bis 29 Jahre	+ 14.202	+ 39,5	- 678	- 9,5	+ 13.524	+ 31,4
30 bis 34 Jahre	+ 14.682	+ 39,5	- 472	- 7,0	+ 14.210	+ 32,4
35 bis 39 Jahre	+ 14.272	+ 40,4	- 433	- 6,9	+ 13.839	+ 33,2
40 bis 44 Jahre	+ 12.641	+ 40,2	- 330	- 6,4	+ 12.311	+ 33,7
45 bis 49 Jahre	+ 11.240	+ 34,1	- 457	- 10,0	+ 10.784	+ 28,7
50 bis 54 Jahre	+ 12.202	+ 31,9	- 310	- 8,8	+ 11.891	+ 28,5
55 bis 59 Jahre	+ 12.023	+ 26,9	- 133	- 6,9	+ 11.890	+ 25,5
60 bis 64 Jahre	+ 3.729	+ 25,1	- 5	- 2,0	+ 3.723	+ 24,6
Ab 65 Jahren	+ 140	+ 32,5	± 0	± 0,0	+ 139	+ 32,2
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	+ 5.432	+ 31,0	- 540	- 8,4	+ 4.892	+ 20,5
Pflichtschule	+ 41.437	+ 35,9	- 2.117	- 7,3	+ 39.320	+ 27,2
Lehre	+ 33.257	+ 35,8	- 1.029	- 9,1	+ 32.229	+ 30,9
Berufsbildende mittlere Schule	+ 5.713	+ 35,8	- 307	- 10,5	+ 5.407	+ 28,6
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	+ 13.257	+ 38,9	- 575	- 7,7	+ 12.683	+ 30,5
Akademie	+ 287	+ 27,9	- 12	- 7,5	+ 275	+ 23,2
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 6.700	+ 28,4	- 245	- 5,7	+ 6.455	+ 23,2
Unbekannt	+ 2.229	+ 236,2	- 28	- 9,5	+ 2.201	+ 177,3
Nationalität						
Österreich	+ 63.969	+ 31,2	- 3.212	- 9,0	+ 60.757	+ 25,2
Ausland	+ 44.343	+ 46,0	- 1.641	- 6,3	+ 42.702	+ 34,8
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 5.300	+ 27,9	- 1.515	- 13,0	+ 3.785	+ 12,4
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	+ 39.043	+ 50,5	- 126	- 0,9	+ 38.917	+ 42,3

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Der Arbeitslosigkeitsanstieg betraf überwiegend 20- bis 44-Jährige bzw. Personen im mittleren Qualifikationssegment. Auch unter gesundheitlich Beeinträchtigten nahm die Arbeitslosigkeit zu.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen beschleunigte sich ab März 2020 auch der bereits seit dem Frühjahr 2018 beobachtbare Rückgang der Personen in AMS-Schulungen merklich. Im Jahresdurchschnitt 2020 verringerte sich ihre Zahl um 4.853 oder 7,8% auf 57.107 (2019 -9,9%; Übersicht 5).

Die erweiterte Arbeitslosigkeit, die neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in Schulungen umfasst, stieg somit um 103.459 oder 28,5% auf 466.746. Der Anstieg betraf zwar alle Altersgruppen, Jüngere und Personen im Haupterwerbsalter (20 bis 44 Jahre) allerdings stärker, da sie ungleich

häufiger als Ältere in den besonders krisengeschüttelten Branchen tätig sind (Übersicht 5). Auch die Zahl der älteren und der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, nahm deutlich zu (gesundheitlich eingeschränkt +13.889 oder +16,2% auf 99.669).

Der Anstieg der erweiterten Arbeitslosigkeit betraf insbesondere Personen im mittleren Qualifikationssegment. Die Bandbreite der Veränderung gegenüber 2019 reicht von +23,2% unter Hochqualifizierten über +26,3% unter Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) bis hin zu +30,6% unter Personen mit mittlerer Ausbildung. Unter Personen mit Lehre und Matura wuchs die Arbeitslosigkeit ähnlich kräftig (+30,9% bzw. +30,5%). Im Bestand überwogen dennoch weiterhin Geringqualifizierte, die ebenfalls ein hohes Verbleibsrisiko in Arbeitslosigkeit aufweisen: Im Jahr 2020 verfügte fast die Hälfte aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) höchstens über einen Pflichtschulabschluss (Männer 46,0%, Frauen 45,0%), 19,3% hatten zumindest Matura (Männer 16,5%, Frauen 22,5%).

Aufgrund ihrer Konzentration auf stark beeinträchtigte Branchen fiel der Anstieg der erweiterten Arbeitslosigkeit unter ausländischen Staatsangehörigen (+34,8%) höher aus als unter Inländerinnen und Inländern (+25,2%). Unter anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten betrug der Anstieg 12,4%, unter sonstigen Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft 42,3%.

Die COVID-19-Pandemie bewirkte eine erneute Zunahme der verfestigten Arbeitslosigkeit, da die Wiederbeschäftigungschancen Arbeitsloser sanken. Im Zuge des Arbeitsmarktaufschwungs war die Langzeitbeschäftigungslosigkeit mehrere Jahre in Folge zurückgegangen und auch 2019 noch gesunken, wenngleich sie weiterhin merklich höher war als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. 2020 stieg die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen¹⁵⁾ gegenüber dem Vorjahr um 18.163 oder 18,4% auf 116.727, einschließlich Personen in Schulung um 16.351 bzw. 12,8% auf 144.139.

Der Rückgang der verfestigten Arbeitslosigkeit endete durch die COVID-19-Krise abrupt.

Übersicht 6: **Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen**

	2019	2020	Veränderung 2019/20
	In %		Prozentpunkte
Insgesamt	8,7	11,2	+ 2,4
Geschlecht			
Männer	8,8	11,2	+ 2,4
Frauen	8,7	11,1	+ 2,5
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	12,2	12,7	+ 0,5
20 bis 24 Jahre	10,8	14,2	+ 3,4
25 bis 54 Jahre	8,0	10,5	+ 2,5
Ab 55 Jahren	10,1	12,1	+ 1,9
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	27,0	32,3	+ 5,3
Lehre	6,8	9,1	+ 2,3
Berufsbildende mittlere Schule	4,0	5,2	+ 1,1
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,4	7,3	+ 1,9
Akademische Ausbildung	3,7	4,4	+ 0,7
Nationalität			
Österreich	7,5	9,3	+ 1,9
Ausland	13,1	17,3	+ 4,2

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote . . . Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – 1) Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019 bzw. 2020, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

¹⁵⁾ Als langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose gelten zum jeweiligen Stichtag beim AMS als arbeitslos vorgezeichnete Personen, die sich (bei Zusammenfassung aller Vormerkepisoden, aber ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen bis zu höchstens 62 Tagen) seit über

einem Jahr in AMS-Vormerkung befinden (als arbeitslos, lehrstellensuchend, in Schulungsmaßnahmen, mit Fachkräftestipendium, "Schulung Reha mit Umschulungsgeld" oder "Abklärung der Arbeitsfähigkeit").

Die Arbeitslosenquote erreichte das höchste Niveau in der Zweiten Republik.

Die Arbeitslosenquote (nationale Berechnungsmethode) erhöhte sich auf 9,9% und erreichte damit das höchste Niveau seit 1945 (+2,6 Prozentpunkte gegenüber 2019; Frauen 9,7%, Männer 10,1%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) stieg um 0,9 Prozentpunkte auf 5,4%.

Die erweiterte Arbeitslosenquote (einschließlich Personen in Schulung) stieg 2020 in allen Altersgruppen und lag insgesamt bei 11,2% (Frauen 11,1%, Männer 11,2%; 2019: 8,7%). Am höchsten war sie nach wie vor an den Rändern der Altersverteilung, einerseits unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 19 Jahre 12,7% nach 12,2% im Jahr 2019; 20 bis 24 Jahre 14,2% nach 10,8%) und andererseits unter Personen ab 55 Jahren (55 bis 59 Jahre 11,9% nach 10,0%, 60 bis 64 Jahre 13,4% nach 11,4%). Unter ausländischen Staatsangehörigen (17,3%) war die erweiterte Arbeitslosenquote erneut merklich höher als unter Inländerinnen und Inländern (9,3%), unter Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) war sie mit 32,3% weiterhin beinahe dreimal so hoch wie im Durchschnitt (11,2%); unter Akademikerinnen und Akademikern lag sie bei 4,4%, unter Personen mit mittlerer Ausbildung bei 7,9% (Übersicht 6).

2.4 Arbeitskräfteangebot wächst verhalten

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (unselbständig aktiv Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) wuchs aufgrund der geringeren Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes und der Mobilitätseinschränkungen mit +0,6% (Männer +0,6%, Frauen +0,7%) erneut schwächer als im Vorjahr, nachdem sie bereits 2019 verhaltener gewachsen war als in den konjunkturstarke Jahren 2017 und 2018 (2019 +1,1%, 2018 +1,4%). Der Anstieg war 2020 so schwach

wie zuletzt in den Krisenjahren 2009/10. Vorläufigen Zahlen¹⁶⁾ zufolge stieg 2020 die Erwerbsquote der aktiven Erwerbspersonen um +0,3 Prozentpunkte auf 76,7% (Männer +0,3 Prozentpunkte auf 83,5%, Frauen +0,3 Prozentpunkte auf 69,8%); die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen sank infolge der drastischen Beschäftigungsverluste voraussichtlich um 1,5 Prozentpunkte auf 69,8% (Männer -1,6 Prozentpunkte auf 76,0%, Frauen -1,4 Prozentpunkte auf 63,4%; Übersicht 1).

Aufgrund der behördlich verordneten Betriebsschließungen brach im März 2020 die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen innerhalb weniger Tage deutlich ein. Nach einer verhaltenen Erholung während der Sommermonate gingen die Stellenangebote zu Jahresende durch den Entfall der Wintersaison im Tourismus erneut zurück. Laut Statistik Austria wurden 2020 102.600 offene Stellen gemeldet, rund ein Fünftel weniger als im Vorjahr (2019: 128.200). Überdurchschnittlich war der Rückgang im Dienstleistungsbereich (ÖNACE-Abschnitte G bis N, -21,9%), unterdurchschnittlich dagegen im produzierenden Bereich (-17,7%) und in den ÖNACE-Abschnitten O bis S (-16,0%). Diese umfassen neben den öffentlichen Dienstleistungen (öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen) auch die persönlichen Dienstleistungen und den Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung. Nichtsdestotrotz entfiel 2020 ein hoher Anteil des gemeldeten Stellenangebotes auf Dienstleistungsberufe sowie Verkäuferinnen und Verkäufer (22,1%). Auch Handwerksberufe und damit verwandte Tätigkeiten wurden stark nachgefragt (21,6%)¹⁷⁾. Beim AMS waren im Jahresdurchschnitt 2020 62.833 offene Stellen registriert, um 14.260 oder 18,5% weniger als im Vorjahr.

Das Arbeitskräfteangebot wuchs 2020 so schwach wie zuletzt in den Krisenjahren 2009/10.

Krisenbedingt ging die Zahl der offenen Stellen markant zurück; Zuwächse gab es nur in den systemrelevanten Bereichen.

3. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2021

3.1 Deutliche Beschäftigungslücke in stark beeinträchtigten Branchen – Jüngere sowie Arbeiterinnen und Arbeiter besonders betroffen

Im März und April 2021 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wieder deutlich höher als im Vorjahr. Am stärksten waren die Zuwächse im April in der Beherbergung und Gastronomie, in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – hauptsächlich in der Arbeitskräfteüberlassung – und im Bauwesen. Auch im Bereich Information und Kommunikation, in den freiberuflichen und den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen waren mehr Personen beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Die für den Vorjahresvergleich relevanten Monate März und April 2020 markieren allerdings den Beginn der COVID-19-Krise in Österreich und waren von drastischen Beschäftigungseinbrüchen geprägt (Bock-Schappelwein et al., 2021b). Aussagekräftiger ist ein Vergleich mit dem Vorkrisenniveau: Gegenüber April 2019 fiel die Gesamtbeschäftigung im April 2021 um 7.074 geringer aus (-0,2%).

Ungeachtet der Zuwächse gegenüber dem Vorjahr war die Beschäftigung in den kontaktintensiven Branchen noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Dazu gehören die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und Lagerei, die persönlichen

Gegenüber April 2020 – dem Höhepunkt der COVID-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt – war die Beschäftigung im April 2021 deutlich höher. Auf das Vorkrisenniveau fehlten nur 0,2%, in den kontaktintensiven Branchen war die Lücke jedoch weitaus größer.

¹⁶⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2020 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2020 vorläufig.

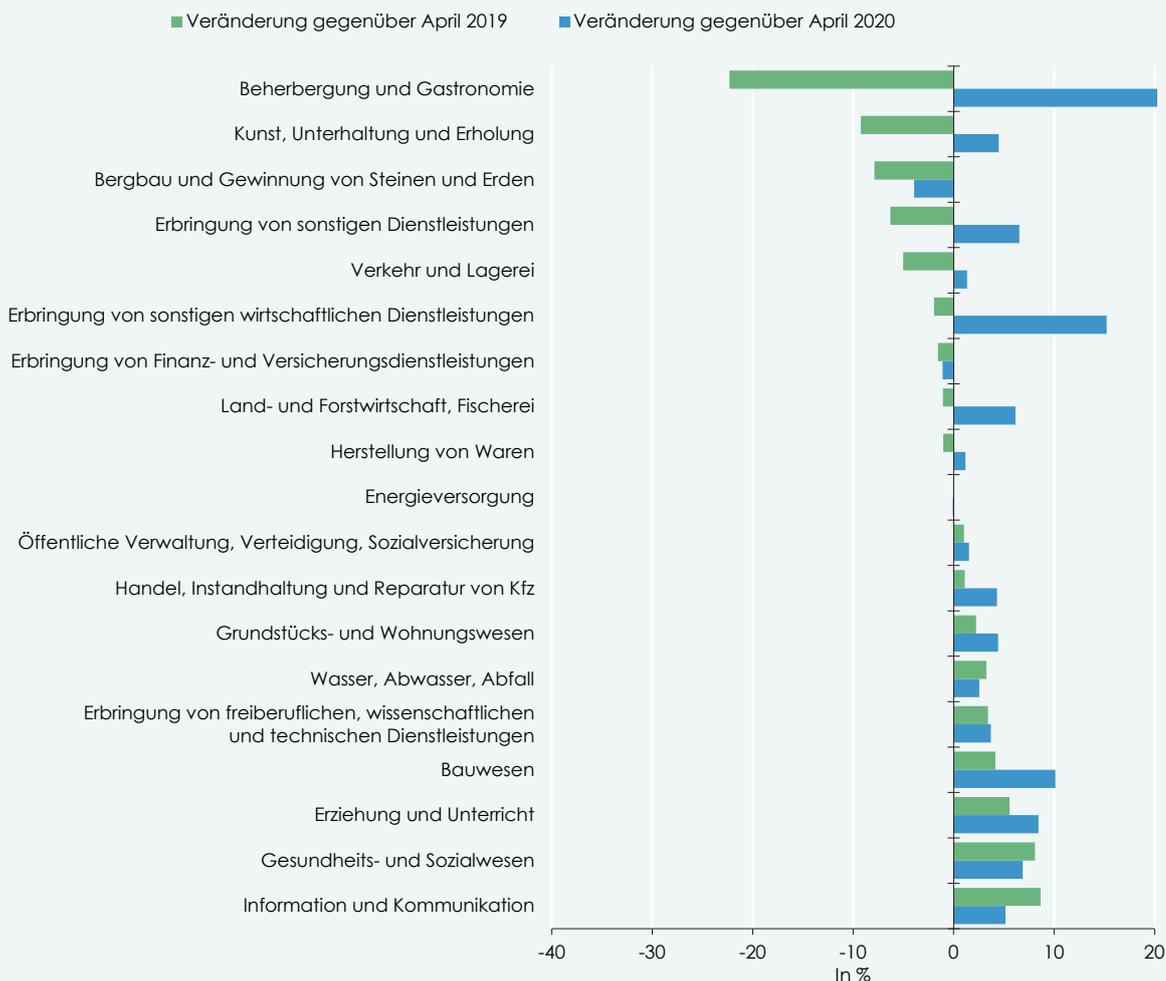
¹⁷⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/offene_stellen/index.html.

Dienstleistungen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Im April 2021 fehlten in diesen Branchen in Summe noch gut 62.000 Beschäftigungsverhältnisse auf das Niveau von April 2019 (-13,5%; April 2021: 459.272, April 2019: 521.500). Trotz des

dynamischen Wachstums im April 2021 (+26,6% gegenüber dem Vorjahr) war die Beschäftigungslücke in der Beherbergung und Gastronomie am größten (-22,3% gegenüber April 2019)¹⁸⁾.

Abbildung 1: **Unselbständige Beschäftigung im April 2021 nach Wirtschaftsbereichen**

Vergleich zum Vorjahres- bzw. zum Vorkrisenniveau



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. Reihung auf Basis der relativen Beschäftigungsveränderung gegenüber April 2019.

Besonders betroffen von der COVID-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt sind junge Personen. Wie erwähnt, spielen dabei mehrere Faktoren eine Rolle, u. a. ihre kürzere Betriebszugehörigkeit und die Verknappung von temporären Beschäftigungsmöglichkeiten ("Praktika") und Lehrausbildungsplätzen (Bock-Schappelwein et al., 2020c). Auch die Zurückhaltung der Unternehmen bei Neueinstellungen schmälert die Arbeitsmarktchancen Jugendlicher und junger Erwachsener. Im April 2021 befanden sich zwar mehr junge

Personen in unselbständiger Beschäftigung als im Vorjahr (bis 19 Jahre +2,2%, 20 bis 24 Jahre +6,7%), das Vorkrisenniveau wurde allerdings noch nicht erreicht (bis 19 Jahre -3,1%, 20 bis 24 Jahre -4,2%).

Der krisenbedingte Beschäftigungsabbau betraf Arbeiterinnen und Arbeiter stärker als Angestellte oder Beamtinnen und Beamte. Einerseits sind sie in stark beeinträchtigten Bereichen überrepräsentiert, etwa in der Beherbergung und Gastronomie, andererseits

Unter Jüngeren sowie Arbeiterinnen und Arbeitern ist die Beschäftigung weiterhin deutlich geringer als vor der Krise.

¹⁸⁾ Anders als noch im März verzeichnete im April 2021 auch die Beherbergung Beschäftigungszuwächse (+14,4% gegenüber dem Vorjahr), worin sich die absehbare Öffnung bzw. das Wiederhochfahren niederschlug. Die hohen Beschäftigungszuwächse in der

Gastronomie (April 2021 +35,6%) resultieren daraus, dass – anders als im Frühjahr 2020 – Abhol- und Lieferdienste durchgehend angeboten werden durften.

Sowohl die Männer- als auch die Frauenbeschäftigung erreichte im April beinahe wieder das Vorkrisenniveau.

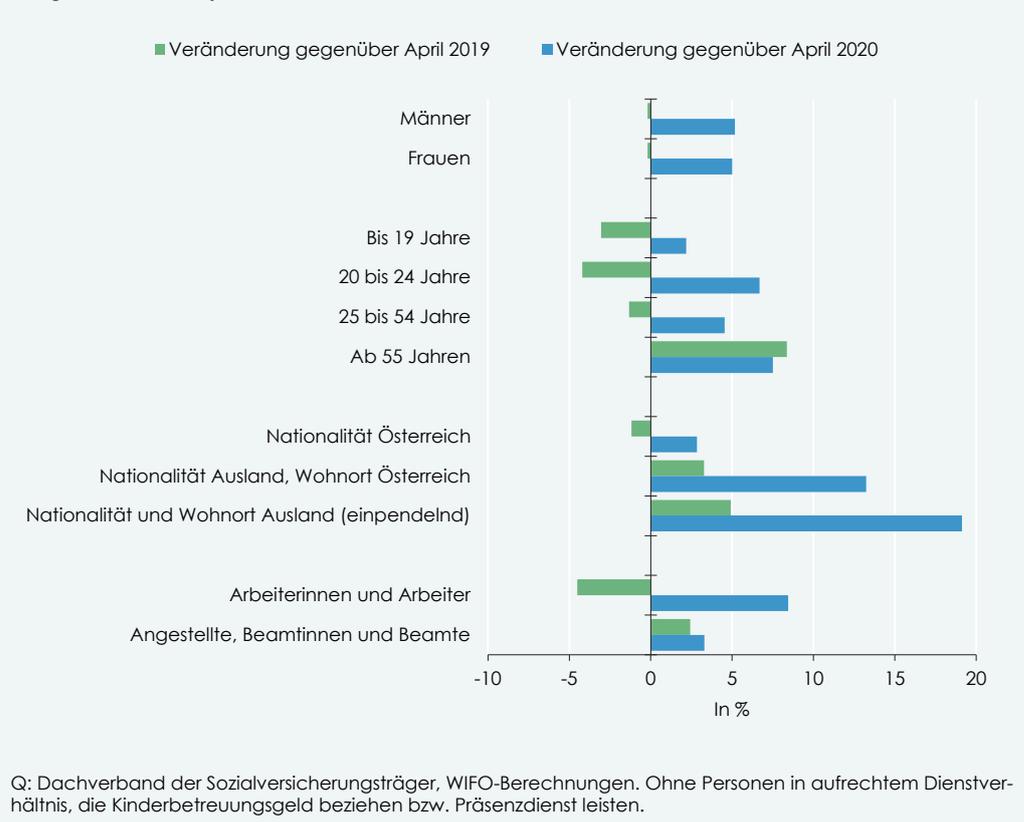
genießen Arbeiterinnen und Arbeiter einen schwächeren Kündigungsschutz. Obwohl sie im Frühjahr 2021 Beschäftigungszuwächse verzeichneten (April +8,4%), konnte die Lücke zum Vorkrisenniveau vom April 2019 noch nicht wieder geschlossen werden (-4,5%; Angestellte einschließlich Beamtinnen und Beamten +2,4%).

Vom Beschäftigungsrückgang zu Krisenbeginn (März 2020) waren Männer überdurchschnittlich betroffen, im April verzeichneten

jedoch beide Geschlechter ähnlich hohe Einbußen. Auch im April 2021 glich sich die Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern an, wenn auch unter anderen Vorzeichen, nachdem die Männerbeschäftigung im Vormonat ungleich dynamischer gewachsen war als jene der Frauen (+5,1% gegenüber +3,1%). Beide Geschlechter hatten im April 2021 das Vorkrisenniveau der Beschäftigung beinahe wieder erreicht (jeweils -0,2% gegenüber April 2019).

Abbildung 2: Unselbständige Beschäftigung im April 2021 nach personenbezogenen Merkmalen und sozialrechtlichem Status

Vergleich zum Vorjahres- bzw. zum Vorkrisenniveau



Zahlreiche Studien und Umfragen widmen sich den Auswirkungen der COVID-19-Krise auf das Arbeitsmarktverhalten von Frauen (etwa Bock-Schappelwein und Famira-Mühlberger, 2021; Derndorfer et al., 2021; Hanzl und Rehm, 2021). Wie Hanzl und Rehm (2021) auf Basis von Daten des Austrian Corona Panel Project (ACPP) zeigen, reduzierten Frauen ihre Arbeitszeit während der Schulschließungen stärker als Männer. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Müttern sank in solchen Phasen um 22% oder etwa 5,8 Stunden. Für Väter wurde keine statistisch signifikante Veränderung festgestellt. Auch Derndorfer et al. (2021) zeigen auf Basis von Umfragedaten zur geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung in den Haushalten während der Lockdown-Maßnahmen, dass die Last der Kinderbetreuung und insbesondere der Hausarbeit

überproportional von Frauen getragen wurde.

3.2 Arbeitslosigkeit weiterhin merklich höher als vor der Krise – Gefahr der Verfestigung

Auch die erweiterte Arbeitslosigkeit war Ende März 2021 erstmals seit Februar 2020 wieder geringer als im Vorjahr (-104.705 bzw. -18,6%; April -138.034 bzw. -24,2%). Sie ist aber nach wie vor deutlich höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie: Im Vergleich zum April 2019 befanden sich im April 2021 um 72.241 Personen mehr in Arbeitslosigkeit oder Schulung (+20,0% nach +24,1% im März; April: Arbeitslose +20,0% bzw. +59.107, Personen in Schulung +20,2% bzw. +13.134). Die Arbeitslosenquote betrug im April 2021 8,6% (April 2020: 12,7%; April 2019:

7,3%) und war damit so hoch wie zuletzt im April 2017 (8,6%), die erweiterte Arbeitslosenquote lag bei 10,3% (April 2020: 13,8%, April 2019: 8,7%).

Während die erweiterte Arbeitslosigkeit im April 2021 in allen Branchen mit Ausnahme der exterritorialen Organisationen und Körperschaften geringer war als im Vorjahr, ist die Bilanz eines Vergleiches mit 2019 ernüchternd (Übersicht 7): Mit Ausnahme des Erziehungs- und Unterrichtswesens (-0,4%) war die Arbeitslosigkeit Ende April 2021 in sämtlichen Branchen merklich höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Trotz eines starken Rückgangs gegenüber dem Vorjahr

war die Arbeitslosigkeit im Bauwesen um 23,7% (4.541) höher als im April 2019. Andere Branchen verfehlten das Vorkrisenniveau noch deutlicher, insbesondere die Beherbergung und Gastronomie (+39,7%), Verkehr und Lagerei (+32,0%), der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung (+36,3%) sowie die persönlichen Dienstleistungen (+31,6%).

In der Warenherstellung sank die Arbeitslosigkeit im April 2021 schwächer als im Durchschnitt aller Branchen (-19,0% bzw. -7.858 gegenüber April 2020 auf 33.495), gegenüber dem Vorkrisenniveau von April 2019 war sie nach wie vor deutlich erhöht (+23,4% bzw. +6.349).

In fast allen Wirtschaftsbereichen war die Arbeitslosigkeit im April 2021 höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Zwischen den Branchen bestanden allerdings deutliche Unterschiede.

Übersicht 7: Erweiterte Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsbereichen

April 2021

	Bestand		Veränderung gegenüber April 2020		Veränderung gegenüber April 2019	
	Personen	Absolut	In %	Absolut	In %	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.206	-	551	- 20,0	+	601 + 37,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	294	-	157	- 34,8	+	97 + 49,2
Herstellung von Waren	33.495	-	7.858	- 19,0	+	6.349 + 23,4
Energieversorgung	419	-	41	- 8,9	+	68 + 19,4
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.184	-	284	- 19,3	+	270 + 29,5
Bauwirtschaft	23.727	-	14.236	- 37,5	+	4.541 + 23,7
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	61.545	-	14.443	- 19,0	+	10.580 + 20,8
Verkehr und Lagerei	22.630	-	8.907	- 28,2	+	5.488 + 32,0
Beherbergung und Gastronomie	71.986	-	46.739	- 39,4	+	20.461 + 39,7
Information und Kommunikation	6.727	-	951	- 12,4	+	1.208 + 21,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.670	-	478	- 9,3	+	443 + 10,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	4.301	-	1.113	- 20,6	+	960 + 28,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	13.064	-	3.816	- 22,6	+	1.473 + 12,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	73.342	-	18.315	- 20,0	+	11.828 + 19,2
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	38.185	-	13.274	- 25,8	+	3.562 + 10,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	12.224	-	2.633	- 17,7	+	1.117 + 10,1
Erziehung und Unterricht	15.769	-	3.021	- 16,1	-	61 - 0,4
Gesundheits- und Sozialwesen	32.888	-	2.594	- 7,3	+	3.394 + 11,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6.537	-	2.360	- 26,5	+	1.741 + 36,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	11.518	-	6.667	- 36,7	+	2.767 + 31,6
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	514	-	78	- 13,2	+	93 + 22,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	106	+	24	+ 29,3	+	26 + 32,5
Wirtschaftsklasse unbekannt	34.297	-	2.816	- 7,6	-	1.203 - 3,4
Insgesamt	433.443	-	138.034	- 24,2	+	72.241 + 20,0

Q: Arbeitsmarktservice Österreich. Erweiterte Arbeitslosigkeit . . . Summe aus Arbeitslosen und Personen in Schulung.

Im Vorjahresvergleich ging die erweiterte Arbeitslosigkeit im April bei Männern (-25,8% bzw. -77.313) etwas kräftiger zurück als bei Frauen (-22,3% bzw. -60.721); entsprechend größer war bei Frauen der Abstand zum Vorkrisenniveau (+21,8% bzw. 37.937 gegenüber April 2019, Männer +18,3% bzw. +34.304). Auch die Zunahme der verfestigten Arbeitslosigkeit traf Frauen stärker als Männer: Im April 2021 waren um 49,9% mehr Frauen und um 35,7% mehr Männer langzeitbeschäftigt

als zwei Jahre zuvor (Status arbeitslos oder in Schulung).

Im Vorjahresvergleich profitieren Jüngere stärker vom Arbeitslosigkeitsrückgang als Ältere; auch der Abstand zum Vorkrisenniveau war unter Älteren größer. Ähnlich wie Ältere konnten auch Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft weniger vom Rückgang profitieren – ihre Arbeitslosigkeit ist im Vergleich zum Vorkrisenniveau merklich stärker

Frauen, Ältere und Langzeitbeschäftigungslose sind überproportional vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen.

angestiegen als jene der Inländerinnen und Inländer (Übersicht 8).

April vergleichsweise stark, der Abstand zum Vorkrisenniveau war jedoch größer als unter Gering- oder Hochqualifizierten.

Auch unter Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung sank die Arbeitslosigkeit im

Übersicht 8: Erweiterte Arbeitslosigkeit nach personenbezogenen Merkmalen

	Bestand	April 2021				
		Personen	Veränderung gegenüber April 2020		Veränderung gegenüber April 2019	
			Personen	In %	Personen	In %
Insgesamt	433.443	- 138.034	- 24,2	+ 72.241	+ 20,0	
Geschlecht						
Männer	221.813	- 77.313	- 25,8	+ 34.304	+ 18,3	
Frauen	211.630	- 60.721	- 22,3	+ 37.937	+ 21,8	
Altersgruppen						
Bis 19 Jahre	18.277	- 2.239	- 10,9	- 1.070	- 5,5	
20 bis 24 Jahre	41.114	- 22.154	- 35,0	+ 2.941	+ 7,7	
Jugendliche (bis 25 Jahre)	59.391	- 24.393	- 29,1	+ 1.871	+ 3,3	
Haupterwerbsalter (25 bis 54 Jahre)	295.712	- 102.936	- 25,8	+ 53.683	+ 22,2	
Ältere (ab 55 Jahren)	78.340	- 10.705	- 12,0	+ 16.687	+ 27,1	
Höchste abgeschlossene Ausbildung						
Pflichtschule	200.767	- 56.624	- 22,0	+ 31.780	+ 18,8	
Lehre	122.356	- 50.646	- 29,3	+ 20.728	+ 20,4	
Berufsbildende mittlere Schule	23.149	- 6.749	- 22,6	+ 3.817	+ 19,7	
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	51.404	- 13.604	- 20,9	+ 9.636	+ 23,1	
Akademische Ausbildung	33.352	- 5.353	- 13,8	+ 5.149	+ 18,3	
Unbekannt	2.415	- 5.058	- 67,7	+ 1.131	+ 88,1	
Nationalität						
Österreich	273.506	- 91.768	- 25,1	+ 35.779	+ 15,1	
Ausland	159.937	- 46.266	- 22,4	+ 36.462	+ 29,5	
14 EU-Länder ¹⁾	16.350	- 6.904	- 29,7	+ 4.523	+ 38,2	
Beitritt 2004	24.313	- 12.508	- 34,0	+ 6.748	+ 38,4	
Beitritt 2007	16.931	- 6.097	- 26,5	+ 5.917	+ 53,7	
Kroatien	6.497	- 2.545	- 28,1	+ 1.666	+ 34,5	
Türkei	16.891	- 4.278	- 20,2	+ 3.303	+ 24,3	
Ehemaliges Jugoslawien (ohne EU)	26.980	- 7.328	- 21,4	+ 5.273	+ 24,3	
Sonstige Nationalität	51.975	- 6.606	- 11,3	+ 9.032	+ 21,0	
Gesundheit						
Gesetzlicher Behindertenstatus	16.135	- 1.074	- 6,2	+ 1.688	+ 11,7	
Sonstige gesundheitliche Vermittlungseinschränkung (laut AMS)	82.176	- 8.673	- 9,5	+ 11.273	+ 15,9	
Langzeitbeschäftigungslosigkeit						
Insgesamt	186.158	+ 47.237	+ 34,0	+ 55.043	+ 42,0	
Männer	99.385	+ 23.750	+ 31,4	+ 26.141	+ 35,7	
Frauen	86.773	+ 23.487	+ 37,1	+ 28.902	+ 49,9	
Bundesland						
Wien	168.542	- 28.825	- 14,6	+ 28.123	+ 20,0	
Niederösterreich	64.109	- 23.420	- 26,8	+ 7.187	+ 12,6	
Burgenland	11.229	- 3.768	- 25,1	+ 1.962	+ 21,2	
Steiermark	47.363	- 22.281	- 32,0	+ 8.043	+ 20,5	
Kärnten	25.597	- 12.545	- 32,9	+ 2.487	+ 10,8	
Oberösterreich	46.161	- 19.669	- 29,9	+ 6.227	+ 15,6	
Salzburg	21.730	- 9.771	- 31,0	+ 4.485	+ 26,0	
Tirol	33.134	- 13.817	- 29,4	+ 10.517	+ 46,5	
Vorarlberg	15.578	- 3.938	- 20,2	+ 3.210	+ 26,0	

Q: Arbeitsmarktservice Österreich. Erweiterte Arbeitslosigkeit . . . Summe aus Arbeitslosen und Personen in Schulung. – ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

Die Zahl der Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab, allerdings waren im April um 11,7% (1.688) mehr Personen mit einem gesetzlichen Behindertenstatus und um 15,9% (11.273) mehr Personen mit einer sonstigen gesundheitlichen Einschränkung arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung als im April 2019.

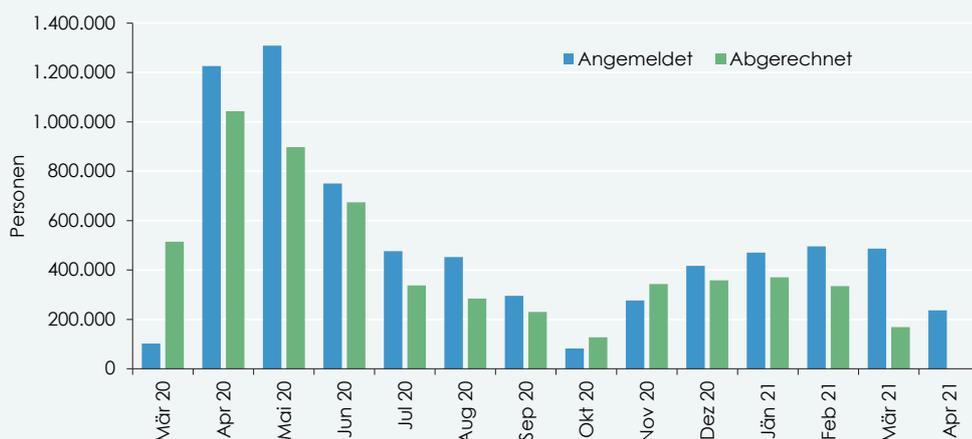
Am höchsten waren die Arbeitslosigkeitsrückgänge gegenüber April 2020 in Kärnten und der Steiermark, relativ schwach in Vorarlberg und Wien. Im Vorkrisenvergleich war der Anstieg in den touristisch geprägten westlichen Bundesländern besonders kräftig. So lag die Arbeitslosigkeit im April 2021 in Tirol um +46,5% über dem Niveau von April 2019, in Salzburg und in Vorarlberg um jeweils

+26,0% darüber. In Kärnten fiel der Anstieg mit +10,8% noch am schwächsten aus.

3.3 Inanspruchnahme der Kurzarbeit hoch, aber rückläufig

Dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt im I. Quartal 2021 noch nicht überwunden war, zeigt sich nicht nur am Beschäftigungsniveau und an der erhöhten Arbeitslosigkeit, sondern auch an der Unterauslastung eines Teils der Arbeitskräfte: Nicht zuletzt aufgrund der im Frühjahr noch aufrechten, wenn auch regional und sektoral differenzierten behördlichen Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit, waren im I. Quartal durchschnittlich 484.000 Personen beim AMS zur Kurzarbeit angemeldet¹⁹⁾.

Abbildung 3: Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit



Q: Bundesministerium für Arbeit (<https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html>). Werte ab Februar 2021: vorläufig (Nacherfassungen). Anträge auf Kurzarbeit sind grundsätzlich vor Beginn des Kurzarbeitszeitraumes zu stellen. Davon ausgenommen waren etwa Kurzarbeitsprojekte, die in der Zeit des Lockdown begonnen haben; hier konnte das Begehren auch nachträglich gestellt werden.

Die aktuellen Kurzarbeitszahlen sind zwar hoch, liegen aber deutlich unter dem Höchstwert vom Frühjahr 2020 (Abbildung 3). Dafür sind neben der Erholung in einigen Branchen (z. B. im Bauwesen) die teils weniger restriktiven Maßnahmen (z. B. Abholservice in der Gastronomie) und auch die Erfahrung im Umgang mit einem Lockdown verantwortlich. Im Zuge des Aufholprozesses der Wirtschaft wird voraussichtlich auch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit weiter

abnehmen. Dabei dürfte sich der Effekt vom Frühjahr 2020 umkehren: Während zu Krisenbeginn dank Kurzarbeit – also mittels Arbeitszeitreduktion – ein noch stärkerer Beschäftigungsrückgang verhindert werden konnte, wird der wachsende Arbeitskräftebedarf zunächst mittels Arbeitszeiterhöhung (in Richtung der Normalarbeitszeit) abgedeckt werden. Der wirtschaftliche Aufholprozess wird sich folglich nur zum Teil in einem Beschäftigungswachstum und einem Abbau der Arbeitslosigkeit niederschlagen.

Die Inanspruchnahme der Kurzarbeit hat zwar abgenommen, ist aber nach wie vor hoch.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung führten zu einer in den letzten Jahrzehnten

beispiellosen Krise auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung ging drastisch zurück, die Arbeitslosigkeit stieg auf den

¹⁹⁾ Wie viele Beschäftigte tatsächlich ihre Arbeitszeit reduziert haben und in welchem Ausmaß, kann erst nach vollständiger Abrechnung der Kurzarbeitsfälle beantwortet werden. Die vorliegenden Zahlen für das

I. Quartal 2021 sind zum Teil vorläufig und dürften sich noch erhöhen. Für April 2021 liegen noch keine Daten zu abgerechneten Kurzarbeitsfällen vor.

In bestimmten Wirtschaftsbereichen wie etwa der Stadthotellerie, dem Verkehrs- und dem Veranstaltungswesen dürfte die Beschäftigungsnachfrage noch länger schwach bleiben.

höchsten Stand seit der Nachkriegszeit. Die günstige Entwicklung im März und April 2021 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt noch nicht überwunden ist: Insbesondere in den stark krisengeschüttelten Bereichen Beherbergung und Gastronomie, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und persönliche Dienstleistungen liegt die Beschäftigung weiterhin merklich unter dem Vorkrisenniveau, wogegen die Arbeitslosigkeit deutlich erhöht ist. Die Arbeitslosenquote war im April 2021 zwar niedriger als im Vorjahr, aber spürbar höher als im April 2019 oder im Frühjahr 2018. Die vorliegenden Zahlen zu den Selbständigen spiegeln deren Krisenbetroffenheit nicht im selben Ausmaß wider, wie dies bei der unselbständigen Beschäftigung der Fall ist. Die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf diese Personengruppe, etwa Einpersonennunternehmen, dürften erst verzögert sichtbar werden.

Zur nachhaltigen Reduktion der Arbeitslosigkeit muss auch ein Abbau der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gelingen. Dazu sind auch präventive Maßnahmen nötig, vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

In den kommenden Monaten ist mit einer zunehmenden Durchimpfung der Bevölkerung und sinkenden Infektionszahlen zu rechnen. Aufgrund der damit verbundenen Rücknahme der behördlichen Einschränkungen dürfte sich die Beschäftigung weiter erholen. Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt sind zwar noch nicht absehbar, vieles deutet jedoch darauf hin, dass einige Bereiche noch länger unter einer geringeren Beschäftigungsnachfrage leiden werden, etwa die Stadthotellerie, das Verkehrs- und das Veranstaltungswesen. In diesen Branchen dürfte es länger dauern, bis eine Vollausslastung erreicht wird. Auch Verhaltensänderungen, etwa von Geschäftsreisenden, könnten die Nachfrage längerfristig dämpfen. Neben den unmittelbar betroffenen Branchen hätte das auch Folgen für Zulieferbetriebe bzw. Transportunternehmen, für Reisebüros und Reiseveranstalter oder den Eventbereich (siehe dazu etwa Autor und Reynolds, 2020). Abzuwarten bleibt auch, ob und inwieweit sich bestimmte Arbeitsformen (z. B. Home-Office) oder Konsummuster (z. B. Online-Einkauf), die 2020 stark an Bedeutung gewannen, dauerhaft etablieren werden. Derartige Veränderungen könnten einen regionalen und strukturellen Anpassungsbedarf in der Wirtschaft auslösen.

Ein geringes Ausbildungsniveau zählt neben einem höheren Alter und gesundheitlichen Einschränkungen zu den wichtigsten Risikofaktoren für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit.

Schon vor der COVID-19-Krise war die Arbeitslosigkeit in Österreich vergleichsweise hoch: Selbst während der Hochkonjunkturphase 2019 war die Zahl der Arbeitslosen um rund 100.000 höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die bereits über ein Jahr andauernde COVID-19-Pandemie ließ die Langzeitbeschäftigungslosigkeit erneut stark ansteigen. Zugleich sanken die Wiederbeschäftigungschancen Arbeitsloser. Um die Arbeitslosigkeit in einem kommenden Aufschwung deutlich senken zu können, muss auch ein Abbau der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gelingen. Dafür müssen

Beschäftigungsmaßnahmen sind ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik. Sie können Arbeitslose bei einer Rückkehr ins Erwerbsleben unterstützen.

strukturelle Ursachen von Arbeitslosigkeit mit berücksichtigt werden, etwa die demographische Alterung der Erwerbsbevölkerung: Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre fallen zusehends in die Altersgruppe über 55 Jahre, deren Arbeitskräfteangebot auch durch die schrittweise Erhöhung des Pensionsantrittsalters steigt. Da das Risiko von Langzeitbeschäftigungslosigkeit in dieser wachsenden Altersgruppe überdurchschnittlich hoch ist, auch durch eine höhere Prävalenz von gesundheitlichen Einschränkungen, besteht hier erhöhter Handlungsbedarf. Aufgrund des Rückgangs der Nachfrage nach Tätigkeiten auf niedrigem Qualifikationsniveau sinken zudem die Beschäftigungschancen schlecht ausgebildeter Arbeitskräfte. Ein geringes Ausbildungsniveau zählt neben einem höheren Erwerbssalter und gesundheitlichen Einschränkungen zu den wichtigsten Risikofaktoren für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit.

Die österreichische Arbeitsmarktpolitik greift bereits auf ein ausdifferenziertes Instrumentarium zurück, um die Arbeitsmarktchancen Arbeitsloser zu verbessern. Zur Krisenbewältigung sollten bestehende Instrumente verstärkt eingesetzt bzw. adaptiert werden, wobei vor allem die längerfristige fachliche Höherqualifizierung im Zentrum stehen sollte. So können etwa Angebote, die das Nachholen von Bildungsabschlüssen und den Erwerb von Basiskompetenzen ermöglichen, dazu beitragen, der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und die Beschäftigungsfähigkeit der betroffenen Personen zu erhalten und zu fördern. Ein Ausbau des Bildungsangebotes ist nicht nur strukturell wirksam, da Bildungsmaßnahmen die Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte verbessern und zur Deckung des Fachkräftebedarfs beitragen, sondern wirkt auch konjunkturbelebend, da er in der Krise die Nachfrage nach personalintensiven Bildungsdienstleistungen erhöht. Auch ein weiterer Ausbau von flächendeckender, qualitativ hochwertiger und leistbarer Kinderbetreuungsinfrastruktur ist nachfragewirksam und zugleich hoch relevant für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt wird wesentlich von der gesamtwirtschaftlichen Erholung abhängen, die durch Konjunkturmaßnahmen – etwa Investitionen in Klimaschutz, in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, in Digitalisierung, Pflege und Bildung – befördert werden kann. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass der dadurch entstehende Beschäftigungsaufbau möglichst stark für den Abbau der Arbeitslosigkeit genutzt werden kann. Neben Bildungsmaßnahmen bilden daher Beschäftigungsmaßnahmen einen weiteren Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik. Gerade – aber nicht nur – in der Erholung nach der Krise können sie einen spezifischen Beitrag leisten, um die Arbeitsmarktchancen

arbeitsloser Personen zu erhöhen und ihnen eine Rückkehr ins Erwerbsleben zu erleichtern. Dafür kommen unterschiedliche Varianten von Lohnzuschussmodellen in Frage, die einen Teil der Arbeitskosten ersetzen, wobei solche Modelle anreizkompatibel und zielgruppenfokussiert ausgestaltet werden müssen. Rein monetäre Anreize sind dabei um gezielte Unterstützungsmaßnahmen und -projekte zu ergänzen, um die Chancen (Langzeit-)Arbeitsloser bei Besetzungsprozessen im privaten und öffentlichkeitsnahen Bereich zu steigern.

Neben Instrumenten zum Abbau der Arbeitslosigkeit kommt auch präventiven Maßnahmen hohe Bedeutung zu. Um die Entstehung von Arbeitslosigkeit zu vermeiden, ist es erforderlich, die wachsende Gruppe älterer Arbeitskräfte im Erwerbsprozess zu halten, etwa durch alters- bzw. altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung und Gesundheitsschutzmaßnahmen. Auch Maßnahmen, die die Ausbildungsstruktur der Beschäftigten verbessern, Beschäftigung und Bildungslaufbahnen stabilisieren oder die Vereinbarkeit der Berufstätigkeit mit Betreuungspflichten gewährleisten, wirken präventiv.

Ein wichtiger Eckpfeiler der Arbeitsmarktpolitik ist auch die Fortführung der COVID-19-Kurzarbeit in modifizierter Form. Nach Rücknahme der behördlichen Maßnahmen wird es zentral sein, die Kurzarbeitsregelungen gezielt anzupassen, um die Betriebe zu einer raschen Heranführung der betroffenen Belegschaftsteile an das ursprüngliche Arbeits-

zeitausmaß zu motivieren. Auch einer Prüfung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Kurzarbeit wird in der Erholungsphase nach der Krise zunehmende Bedeutung zukommen müssen, um bei der Vergabe der Leistungen nach der Krisenbetroffenheit differenzieren zu können. Dennoch sollte auch das angepasste Kurzarbeitsmodell es erlauben, rasch auf unerwartete Veränderungen der gesundheitspolitischen Lage zu reagieren.

Eine besondere Herausforderung wird auch die Arbeitsmarktintegration jener Jugendlichen darstellen, die sich während der COVID-19-Pandemie aus dem Bildungssystem bzw. vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben oder die in naher Zukunft in den Arbeitsmarkt eintreten möchten. Wie Untersuchungen aus den Niederlanden und Deutschland nahelegen, ist nicht auszuschließen, dass der Kompetenzerwerb von Jugendlichen durch das Distance Learning gelitten hat (Engzell et al., 2021; Wößmann et al., 2021). Um Jugendliche, die Defizite im Lernfortschritt aufweisen, bei der weiteren Integration in das Schulsystem bzw. in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, müssen spezifische Förderprogramme entwickelt werden. Betriebe sollten weiterhin dazu angereizt werden, qualitativ hochwertige Lehrplätze anzubieten. Falls die regionale Nachfrage nach Lehrstellen das betriebliche Angebot übersteigt, sollten im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Die Kurzarbeit sollte in angepasster Form weitergeführt werden.

Die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher ist besonders herausfordernd und bedarf spezifischer Förderprogramme. Fehlende Lehrstellen sollten überbetrieblich bereitgestellt werden.

5. Literaturhinweise

- Arbeitsmarktservice – AMS (2021). *Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und die Covid-19 Krise 2020 – ein Vergleich*.
- Autor, D., & Reynolds, E. (2020). *The Nature of Work after the COVID Crisis: Too Few Low-Wage Jobs*. The Hamilton Project, Essay 2020-14.
- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., & Mahringer, H. (2020). Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 93(5), 363-375. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66021>.
- Bock-Schappelwein, J., Fink, M., Mayrhuber, C., & Rocha-Akis, S. (2021). Selbständig Erwerbstätige in Österreich. Struktur, Einkommen und Betroffenheit von der COVID-19-Krise. *WIFO-Monatsberichte*, 94(3), 205-223. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67038>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020a). COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren. *WIFO Research Briefs*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65886>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020b). COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas. *WIFO Research Briefs*, (8). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66125>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020c). COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli. *WIFO Research Briefs*, (10). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66292>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021a). Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie. *WIFO Research Briefs*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66814>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021b). Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion. *WIFO Research Briefs*, (5). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67078>.
- Bock-Schappelwein, J., & Famira-Mühlberger, U. (2021). Frauen auf dem Arbeitsmarkt vor und während der COVID-19-Krise. *WIFO Research Briefs*, (3). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66945>.
- Derndorfer, J., Disslbacher, F., Lechinger, V., & Mader, K. (2021). Home, Sweet Home? The Impact of Working from Home on the Division of Unpaid Work during the COVID-19 Lockdown. *INEQ Working Paper Series*, (21).
- Engzell, P., Frey, A., & Verhagen, M. D. (2021). Learning loss due to school closures during the COVID-19 pandemic. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 118(17).

- Eppel, R., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Mahringer, H., Eichmann, H., & Eibl, J. (2018). *Anstieg und Verfestigung der Arbeitslosigkeit seit der Wirtschaftskrise. Entwicklung, Ursachen und die Rolle der betrieblichen Personalrekrutierung – Synthesebericht*. WIFO, FORBA. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62228>.
- Frondel, M., Osberghaus, D., & Sommer, S. (2021). Corona and the Stability of Personal Traits and Preferences: Evidence From Germany. *ZEW Discussion Paper*, (21-029).
- Hanzl, L., & Rehm, M. (2021). Less Work, More Labor: School Closures and Work Hours during the COVID-19 Pandemic in Austria. *ifso working paper*, (12).
- Wößmann, L., Freundl, V., Grewenig, E., Lergetporer, P., Werner, K., & Zierow, L. (2021). Bildung erneut im Lock-down: Wie verbrachten Schulkinder die Schulschließungen Anfang 2021?. *ifo Schnelldienst*, 74(05), 36-52.